Preis der Einzelnummer 5 Grusch

Bezugspreis

Inland: 1 Monat 1 75 T. Pfd., 3 Monate 4.75 T.Pfd., 6 Monate 8 50 T.Pfd., 12 Monate 15.- T. Pfd. Ausland: 1 Monat 5.- R.-Mark, 3 Monate 13 - R.-Mark, 6 Monate 25.- R.-Mark oder Gegenwert Alles einschliesslich Porto. Inserate: 1. Seite 1 cm. 100 Grusch, 2. Seite 75 Grusch, 3. Seite 60 ---- Grusch, 4 Seite 30 Grusch. ---- (Inlandspreise)

Geschaeftsleitung: Schischhane-Karakol Jokuschu, Saverio-Caleja-Gasse, Phoenixhaus.

Drahtanschr.: Turkpost
Fernspr.: Pera 1733
Postfach: Galata 269.

Türkische Post

تورکیشه پوسطه

نسخه‌سی ۵ غروش
آبونه
داخل ایچون : ۱۰۷۵ پیه‌لیق ۴۰۷۵ لیرا
۸۰۵ پیه‌لیق ۱۵ لیرا
خارج ایچون : ۵ دولار ۱۳ مارک
۲۵ فرانق
اعلانات
۱ نجی صحیفه ۱۰۰ غروش ۷۵
۳ نجی صحیفه ۵۰ ۴۰ ۲۰ قروش
اداره‌خانه : شیشخانه قاراقول سوقاغی ۲ نجی قاپو
تلغراف آدریسی : تورک پوست
تلفون : پیرا ۱۷۳۳
پوسته قوتوسی : غلطه ۲۶۹

3. JAHRGANG NO. 105 — Tageszeitung für den Nahen Osten — Konstantinopel, Montag, 16. April 1928

Organ der Deutsch-Türkischen Vereinigung, Berlin, der Türkisch-Deutschen Handelskammer, Hauptsitz Frankfurt a. M. und der Deutschen Handelskammer in Wien.

Tagesspiegel.

بلغارستاندهکی حرکت ارض حالنده متمم معلومات الده ایدلدی .

برچوق طیاره‌لر شدیدك تهدیدلرله اوچمایاجقلردر .

بو کون آنقره‌ده احسان بکك قراری تفهیم ایدیلهجکدر .

Nähere Einzelheiten über das Erdbeben in Bulgarien werden bekannt.

Die «Bremen» startet vorläufig noch nicht nach New-York.

Heute wird in Angora das Urteil im Ichsan Prozess verkündet.

Die Aufnahme der Kelloggnote in England.

London, 14. April (A.A.)

Die «Times» meinen, der Kelloggvorschlag in seiner jetzigen Fassung, wie er den fünf Grossmächten vorgelegt wurde, zeige eine viel genauere und enger umschriebene Fassung, als jene Vorschläge, die zur Zeit der amerikanisch-französischen Verhandlungen gemacht wurden.

Es sei in der Tat sehr bemerkenswert, dass die Vereinigten Staaten, die sich so lange Zeit hindurch jeder Bindung in der internationalen Politik enthalten hätten, nunmehr den Grossmächten einen Vorschlag machen, der in weitestem Sinne die Entwicklung der internationalen Politik beeinflussen könne.

Die Kelloggkorrespondenz sei dazu angetan, dass allseitige Interesse wachzurufen, da mit der Verwirklichung der amerikanischen Bestrebungen ein bedeutender Schritt im Sinne des Weltfriedens erreicht würde. Die Vereinigten Staaten hätten in hochherziger Weise durch ihren Vorschlag eine Internationale Verpflichtung übernommen. Es sei zu hoffen, dass die Grossmächte, an die sich Amerika wendet, ihren Teil an dieser Verantwortung tragen werden.

Die besondere Tragweite der von England zu übernehmenden Antikriegsverpflichtungen sei jedoch so offensichtlich, dass sich die absolute Notwendigkeit ergäbe, sich über den genauen Umfang derselben klarzuwerden.

Die französische Presse zur Kelloggnote.

Paris, 14. April. (A.A.)

Die Presse beschäftigt sich eingehend mit der Ueberreichung der Kelloggnote an England, Deutschland, Italien und Japan. Einstimmig wird die Ansicht bekundet, der Inhalt der Note sei nicht in Uebereinstimmung mit den verallgemeinernden Vorschlägen Briand's.

Im übrigen sei man dahin übereingekommen, dass diese Note als rein amerikanischer Vorschlag aufgefasst würde und dass es Frankreich unbenommen bleibe, seinerseits jene Kommentare und Abänderungsvorschlägebierzu zu machen, die Frankreich auch bestimmt der Kelloggnote entgegensetzen werde.

Mussolini's Bestrebungen im Lichte der Pariser Presse.

Paris, 15. (A.A.)

Der «Petit Parisien» meint unter Hinweis auf seine hervorragende diesbezügliche Information, Mussolini hege den lebhaften Wunsch, seinen persönlichen Einfluss und den Italiens zu steigern, um dem Völkerbunde bei der Regelung des polnisch-litauischen Konflikts und in der Angelegenheit der ungarischen Optantenfrage Konkurrenz zu machen.

Er fügt hinzu, dass, wenn Mussolini wirklich die Rolle eines Friedensstifters übernehmen wolle, so sei Frankreich, das seit jeher den Wunsch hegt, zu Rom in nähere Beziehungen zu treten, weit davon entfernt, den italienischen Versuch einer Festigung des europäischen Friedens zu beklagen.

Die Simonkommission heimgekehrt.

London, 15. April (A.A.)

Der Vorsitzende und die Mitglieder der Kommission für die indische Konstitution sind heute in London eingetroffen. Simon erklärte, er sei vom guten Willen eines grossen Teiles der Bevölkerung überzeugt, Hand in Hand mit der Kommission zu arbeiten. Es werde bestimmt ein günstiges Resultat durch die vereinten Bemühungen erzielt werden.

Wiederwahl Carmonas.

Lissabon, 15. April (A.A.)

Das endgültige Ergebnis der Präsidentenwahlen ergab 738.000 Stimmen für General Carmona.

Heute Urteilsspruch im Ichsan-Prozess.

Heute nachmittag um 3 Uhr wird der Staatsgerichtshof zur letzten Sitzung im Ichsan Prozess zusammentreten und die Urteile über sämtliche Angeklagte in der Jawus- und in der Dockangelegenheit verkünden.

Die Eintrittskarten sind bereits alle vergeben, der Andrang war sehr gross.

Ichsan Bejs Landbesitz.

Der «Ikdam» gibt heute eine Zusammenstellung über den Landbesitz des früheren Marineministers Ichsan Bej, der wir folgendes entnehmen. Als Abgeordneter von Dschebel Bereket habe Ichsan Bej ein Gut von 592 Könum zu 750 t. Pf. gekauft. Weiter habe er dann durch Gemeinderatsbeschluss 1810 Dönum zu je 40 Piastern und 6500 Dönum wegen schlechten Bodens zu je 20 Piastern dazugeschlagen. Ichsan Bej besitze ausserdem in Soisali 1258, in Saweibuk 112, in Bödschek Döken 30, in Dschiranli 100, in Dumlu 100 und in Besüjük 350 Dönum Land. In Bödschek Döken habe er aus staatlichem Besitz 1980 Dönum zu seinen eigenen Besitzungen hinzugefügt, in Besüjük auf die gleiche Art 892 Dönum. Ebenso habe Ichsan Bej das Gut Merdschimek, das Abdul Hamid gehörte und ausserordentlich gross sein soll, in Besitz genommen. Diese ganzen Ländereien würden von Verwandten und Angehörigen Ichsan Bejs bewirtschaftet. Teilweise seien sie als Weide verpachtet für einen Pachtpreis von 25 Piaster pro Tag für jedes Stück Vieh.

Ali Dschenani Bej.

Der Bericht der Untersuchungskommission über die Getreideaffäre ist zusammen mit allen Akten dem Staatsgerichtshof übergeben worden. Die erste Verhandlung in diesem neuen Prozess wird voraussichtlich am Mittwoch stattfinden.

Zu den Verhaftungen in Brussa.

Wie der «Ikdam» erfährt, sind die gleichzeitig mit Sabri Bej verhafteten Personen wieder auf freien Fuss gesetzt worden. Ueber das Ergebnis der Vernehmungen von Sabri Bej ist bisher nichts bekannt geworden. Auch nimmt man an, dass die Polizei in einigen Tagen sich hierzu äussern wird.

Die türkischen Unterseeboote.

Der Korvettenkapitän Tewfik Bej und die Kapitänleutnants Nahim Bej und Hamid Bej von der Kommission zur Uebernahme der beiden türkischen Unterseeboote, «Birindschi Inönü» und «Ikindschi Inönü», sind aus Holland hier eingetroffen.

Nach Erledigung der Versicherungsangelegenheit werden die Unterseeboote aus Holland empfangen.

Die Hafengesellschaft.

Wie die „Dschumhuriet" erfährt, erklärte der Direktor der Hafenmonopol-Gesellschaft, Hamdi Bej, nach seiner Rückkehr aus Angora, dass das Kapital der Gesellschaft zur Vornahme der nötigen Arbeiten nicht ausreiche, und dass es daher vergrössert werden solle. Der Verwaltungsrat der Gesellschaft wird heute hier zusammentreten, um diese Frage zu besprechen.

Rüstungen zum feierlichen Emfang der deutschen Flieger in New-York.

New-York, 15. April (A.A.)

Die Bevölkerung von New-York bereitet den deutschen Fliegern einen ausserordentlichen Empfang vor. Die irische Bevölkerung, die in New-York sehr bedeutend ist, zeigt ihre Begeisterung darüber, dass es einem ihrer Landsleute beschieden war, den ersten Transozeanflug mitzumachen.

Französische Pressestimmen zum Flug der "Bremen".

Paris, 15. April. (A.A.)

Der «Figaro» und der «Gaulois» loben den Mut und die Kühnheit der deutschen Piloten.

«L'Oeuvre» meint, das französische und das deutsche Flugwesen arbeiten gemeinsam für Frieden und Fortschritt, der «Excelsior» bemerkt, zwischen Piloten gebe es keine nationale Rivalität sondern nur eine hochherzige Arbeitsgemeinschaft.

Das Erdbeben in Bulgarien.

Tschirpan und Borisowgrad zerstört. — Glück im Unglück.

Sofia, 15. April (A.A.)

Nach genaueren Meldungen sind alle Gebäude in Tschirpan eingestürzt oder beschädigt worden. In Borisowgrad wurden 75 Prozent der Baulichkeiten beschädigt. Das Dorf Umurowo bei Tschirpan wurde dem Erdboden gleichgemacht. Die Ergiebigkeit der Quelle von Merotschleri ist stark zurückgegangen.

Die relativ geringe Anzahl an Todesopfern erklärt sich daraus, dass das Erdbeben sich an einem Feiertag ereignete, an dem die Geschäfte und Aemter geschlossen waren. Der grösste Teil der Bevölkerung befand sich auf den Strassen. Andererseits sind die Wohnhäuser im allgemeinen klein und stehen weit voneinander entfernt. Tschirpan zählte 12.000 Einwohner und Borisowgrad 5000. Die Gesamtbevölkerung der heimgesuchten Gebiete beträgt 120.000.

Liaptscheffs Bericht. — 20 Todesopfer.

Sofia, 15. April (A.A.

Der Ministerpräsident Liaptscheff, der sich auf die Unfallstellen begab, teilt mit, dass die durch das Erdbeben hervorgerufenen Zerstörungen ein Gebiet mit einem Radius von 20 km mit Tschirpan als Zentrum umfassen. Die Stadt Tschirpa selbst ist unbewohnbar.

Den ersten Stössen um 1/2 11 Uhr morgens, am 14. April folgten etwa 20 weitere. Leichtere Erdstoesse verzeichnete man bis zu den Abendstunden. In Tschirpan gab es 12 Tote und 15 Verwundete.

In den umliegenden Ortschaften gab es acht Todesopfer. Das Spital von Tschirpan stürzte ein, jedoch wurden die in Pflege befindlichen Kranken, mit Ausnahme einer Frau, wie durch ein Wunder gerettet. Die Schwerverwundeten wurden nach Stara Sagora geschafft. Die Nachbargarnisonen halfen bei den Rettungsarbeiten und beim Sicherheitsdienst. Die Bevölkerung kampiert im Freien.

Die erste Hilfssendung für das Gebiet von Tschirpan, das am meisten gelitten hat, wurde bereits abgeschickt.

Der Sachschaden.

Sofia, 15. April (A.A.)

Nach provisorischen Meldungen ist der durch das Erdbeben verursachte Sachschaden sehr bedeutend. In Tschirpan stürzten 2000 Häuser ein, in Borisowgrad 1000. Die Eisenbahnverwaltung verfügte, dass alle freien Eisenbahnwagen in die heimgesuchten Gegenden geschickt werden sollen, um nach Massgabe der Notwendigkeit der Bevoelkerung zu Wohnungszwecken zu dienen.

12000 Menschen sind in Tschirpan obdachlos.

Erdbeben auch in Rumänien.

Bukarest, 15. April (A.A.)

Ein Erdbeben, das einige Minuten andauerte, wurde um 11 Uhr verspürt. Sachschäden sind nicht zu verzeichnen.

Verhaftung wahhabitischer Propagandisten in Transjordanien

(Eigener Dienst der „Tuerkischen Post".)

● Jaffa, Auf. April.

Nachrichten aus Amman zufolge hat die transjordanische Regierung mehrere Angehörige der Al Dascha- und Beni Sachr Stämme festgenommen, die dem Ichwan-Orden beigetreten sind und unter ihren Stammesbrüdern Propaganda für den Wahhabismus trieben.

Das Grosskreuz des polnischen Militärordens für Mussolini.

Rom, 15. April (A.A.)

Die italienischen-polnischen Verhandlungen wurden durch eine langdauernde Unterredung Zaleski's mit Mussolini eingeleitet. Der polnische Aussenminister überreichte Mussolini bei dieser Gelegenheit das Grosskreuz des polnischen Militärordens.

Geheimnisvolle Uboote.

(Eigener Dienst der «Türkischen Post»)

Φ Athen, 15. April.

In den griechischen Gewässern ist ein oder sind zwei geheimnisvolle Unterseeboote gesichtet worden. Die griechischen Schiffer glaubten zunächst, dass es sich um das griechische Unterseeboot «Panpanikolis» handle. Da dasselbe aber nicht aus dem Arsenal ausgelaufen ist gibt die griechische Admiralität bekannt, dass es sich hier um ein fremdes Unterseeboot (oder zwei) handeln muss. Das fremde Fahrzeug hat nie seine Nationalflagge gezeigt, was nach dem internationalen Seerecht verboten ist. Die Unterseeboote sind in den Gewässern von Korfu, beim Kap Maleas (äusserste Spitze des Peloponnes) und im Saronischen Golfe (Phaleronbucht und bei Piräus) gesichtet worden. Man nimmt in griechischen Kreisen an, dass es sich um dieselben Fahrzeuge handelt, die bereits in den türkischen Gewässern gesichtet wurden und die man in der Türkei irrtümlich für griechische Unterseeboote angesehen hat.

Arabischer Lehrerstreik in Jaffa.

(Eigener Dienst der Türkischen Post.)

● Jaffa, Anf. April.

Ende März traten hier die Lehrer der dem Obersten Mohammedanischen Rat unterstehenden arabischen Schulen in Proteststreik, weil sie seit zwei Monaten ohne Gehaltsauszahlungen geblieben waren. Nach «Surat El Mustakim» ist der Präsident des Mohammedanischen Rats für dieses leidige Vorkommnis verantwortlich zu machen, der die dem Rat zufliessenden Gelder sehr schlecht verwalte. Das Blatt fordert die Regierung auf, der gewissenlosen Verwendung der Gelder durch den Obersten Mohammedanischen Rat Einhalt zu tun.

Aus Deutschland.

Stresemann für deutsch-englische Zusammenarbeit.

Berlin, 15. April (A.A.)

Anlässlich eines Lord Birkenhead zu Ehren gegebenen Bankett's prophezeite Stresemann einen bedeutenden Erfolg der englisch-deutschen Zusammenarbeit.

Das grosse diplomatische Revirement.

(Von unserem Berichterstatter)

▭ Berlin, Anf. April.

Das umfangreiche Revirement im auswärtigen Dienst, das heute amtlich gegeben wird, bringt einige wichtige Veränderungen auf diplomatischen Auslandsposten. Von diesem Revirement werden unter anderem Beamte betroffen, die bereits 7 Jahre auf ihrem jetzigen Posten weilen. Bei dem Revirement hat das Auswärtige Amt vor allem darauf Rücksicht genommen, dass in manchen Ländern, wie in China und Argentinien, neue politische Entwicklungen beginnen, die es als zweckmässig erscheinen lassen, dass auch die Interessen Deutschlands in diesen Ländern durch neue Männer wahrgenommen werden. Weiter dürfte der Gesichtspunkt massgebend gewesen sein, dass der Weg für jüngere Kräfte frei gemacht werden soll, da in der Beförderung im auswärtigen Dienst in den letzten Jahren eine gewisse Stockung eingetreten ist. Der wichtigste Wechsel betrifft den Botschafterposten in Tokio. Der bisherige Botschafter Dr. Solf, der das Reich seit dem Jahre 1920 in Tokio vertritt, hat wegen Erreichung der Altersgrenze um seine Abberufung nachgesucht. Er bleibt aber bis zum Herbst in seinem Amt, weil die japanische Regierung den Wunsch ausgesprochen hat, dass Dr. Solf, der sich wegen seiner Verdienste um eine deutsch-japanische Annäherung in Tokio grössten Ansehens erfreut das Reich bei den japanischen Krönungsfeierlichkeiten vertreten möge. Sein Nachfolger, der bisherige deutsche Gesandte in Lissabon Dr. Voretzsch, wird demnächst in Lissabon sein Abberufungsschreiben überreichen und sich dann im Auswärtigen Amt auf seinen neuen Posten vorbereiten. Die zweite wichtige Veränderung betrifft den Gesandtenposten in Belgrad. Der bisherige Gesandte von Olshausen wurde zum Gesandten in Santiago ernannt. Die Gesandtenposten in Argentinien, Brasilien und Chile sollen aber demnächst in Botschaften umgewandelt werden, wozu der Reichstag bereits die etatmässigen Mittel bewilligt hat. Man erwartet daher, dass Herr von Olshausen und der neue Gesandte in Buenos Aires, von Keller, der das Reich bisher in Brüssel vertrat, noch im Laufe dieses Jahres, voraussichtlich gelegentlich einer südamerikanischen Freiheitsfeier, zu Botschaftern ernannt werden. Als Nachfolger des Herrn von Olshausen in Belgrad wurde der bisherige Gesandte in Riga, Dr. Koester, ernannt.

Letzte Nachrichten

Vorläufig kein Start der „Bremen".

Die Funkverbindung mit den Fliegern unterbrochen.

Berlin, 16. April

Ueber einen eventuellen Weiterflug der deutschen Ozeanflieger von Greeny Island liegen bis jetzt noch keine weiteren Meldungen vor, da durch ungünstige Witterung die Funkverbindung mit den Fliegern unterbrochen ist. Die Ausbesserung des Flugzeuges dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen, ausserdem ist die Heranschaffung von Ersatzmaterial und Brennstoff wegen starker Vereisung der Umgebung der Insel ausserordentlich schwierig. Ein kanadisches Flugzeug wurde zur Hilfeleistung entsandt.

Glückwünsche an Hindenburg.

Berlin, 16. April.

Präsident Coolidge gratulierte den deutschen Ozeanfliegern zu dem glänzenden Westflug über die Nordatlantik, und beglückwünschte in einem Telegramm an Hindenburg das deutsche Volk zu dieser hervorragenden Leistung. Der österreichische Bundespräsident sandte ebenfalls an den Reichspräsidenten ein Glückwunschtelegramm. Der König von England liess durch ein Privatschreiben dem Deutschen Botschafter seine Glückwünsche zu dem erfolgreichen Fluge aussprechen.

Dänemarkreise des belgischen Königspaares.

Brüssel, 15. April (A.A.)

Das Königspaar, Prinz Carl und Prinzessin Maria José reisten in Begleitung von Hymannach Dänemark ab.

Kommunistenunruhen in Paris.

Paris, 15. April (A.A.)

Anlässlich einer Kundgebung kam es zu Tätlichkeiten zwischen Polizei und Kommunisten. Es gab beiderseits Verletzte.

Burgfrieden.

Von

Oskar Müller, Ministerialdirektor z. D.

Auf Anregung des Abgeordneten von Kardorff und auf Vorschlag des Ministers von Keudell sind die Parteien, bevor der Reichstag auseinanderging, übereingekommen, den Wahlkampf mit den unvermeidlichen Begleiterscheinungen heftiger politischer und persönlicher Anrempelungen erst nach dem Osterfest zu beginnen und in der Karwoche Burgfrieden zu bewahren. Das ist gut so, wenn man auch sagen könnte, dass ein Temperament, das man so zweckmässig zügeln und regeln kann, eigentlich gar keines ist und dass der „erbitterte und heftige Wahlkampf", den man voraussagt, wahrscheinlich nicht viel heissere Temperaturen zeigen wird, als man dies im kühlen Deutschland gewöhnt ist.

Es ist auch nicht ohne weiteres einzusehen, woher eine besondere Leidenschaft kommen soll. Gewiss, der aufgelöste Reichstag war zuletzt Schauplatz wilder parteipolitischer Kämpfe und auf die Personen übertragener Gegensätze, aber in seiner dreieinhalbjährigen Tätigkeit diente er doch mehr dem Ausgleich, als etwa einer einseitigen Parteiherrschaft. Seine Zusammensetzung erlaubte es auch der ausgesprochenen Rechtskoalition, die seit über einem Jahr die Reichsgeschäfte führte, nicht, ohne Rücksicht auf die Opposition der Linken zu regieren, schon weil das Zentrum seine alten Beziehungen zur Sozialdemokratie und den Demokraten, mit denen es viele Jahre zusammengearbeitet hatte, nicht allzu sehr kompromittieren wollte. Die Verlängerung des Republikschutzgesetzes, das sogar jetzt den Namen des Grafen Westarp trägt, war gewiss keine Frucht eines Parlaments und einer Regierung, in denen der Wille zur monarchischen Restauration stark und überzeugend war. Ebenso ist das Schulgesetz, das Produkt einer klerikal-konservativen Verbindung, zu Fall gekommen über den Widerstand des Liberalismus, der es nicht duldete, dass eine zufällige konservative Parteikoalition der deutschen Kultur- und Geistesentwicklung auf lange Sicht den Stempel aufdrückte. Auch dies war ein Beweis dafür, dass wir im Zeichen der Rechtsregierung eigentlich nicht aufgehört haben, auf der mittleren Linie zu marschieren, die wir seit der Wiederherstellung der Ordnung nach dem Zusammenbruch gewählt haben und auf die wir uns immer bewusster und überzeugter einstellen.

Dieses Gesetz der mittleren Linie ist Deutschland nicht nur durch seine aussenpolitische Lage, sondern auch durch den in ihm wirksamen politischen Geistesgehalt vorgeschrieben, der sich in der Parteigestaltung ausdrückt. Die beiden letzten Reichstagswahlen des Jahres 1924 haben zwar der Rechten eine so wesentliche Verstärkung gebracht, dass sie zur Teilnahme an der Regierung zugelassen werden musste. Aber in denjenigen Programmpunkten, in denen sie sich von der Linken am schärfsten unterschied, in ihrer Stellung zur Republik und Verfassung und zu den Grundprinzipien der auswärtigen Politik, hat sie sich nicht durchsetzen können, sondern mit zur Konsolidierung des Staates und zur Popularisierung des auswärtigen Politik beitragen müssen. Auch die Reichspräsidentenwahl, die doch ursprünglich unter den Fahnen der monarchischen und konservativen Restauration geführt wurde, hat sich dank der loyalen und verfassungstreuen Haltung des Reichspräsidenten von Hindenburg schliesslich so ausgewirkt, dass seine grosse Autorität, dem neuen Staate zugute kam und seinen Bestand festigte.

An diesem Bild deutscher Politik, das nur auf die grossen, sozusagen historischen Entwicklungslinien Wert legt, die zwar nicht unwichtigen, aber veränderlichen und jederzeit ohne grösseren Schaden abzuändernden Erscheinungen der Tages- und Zeitpolitik an die zweite Stelle rückt, dürften wohl auch die Wahlen nicht viel ändern, aus denen der neue Reichstag hervorgeht und aus dem die neue Reichsregierung zu bilden ist. Beide Etappen müssen bei der Prognose für die künftige Entwicklung erfahrungsgemäss sorgsam unterschieden werden. Das Ergebnis der politischen Willensbildung durch die Wähler wird wahrscheinlich — dahin gehen ja die Prophezeiungen von rechts und links — eine Verstärkung der Linken im neuen Reichstag